

Querschnitt durch die Geschichte der Ortschaft Beles

Die abwechslungsreiche Geschichte der Ortschaft Beles ist allein schon ersichtlich aus der Vielfalt von Namen, die ihr eigen waren: 1272 ging die Rede von Belevas, 1327 finden wir Belvaus, 1351 Belvais, 1491 erfährt der Name mit Belfus eine weitere Abart, 1585 nennt man die Ortschaft Bielles. Der Historiker Meyers führt den Namen auf den keltischen Stamm „belo“ – bell, glänzend – und „vis“ – Wasser – zurück.

Jedenfalls kann sich die Beleser Geschichte nicht über mangelnde Epochen beklagen; dies gilt übrigens für nahezu alle Orte des Südwestens unseres Landes. Beles war zuerst lothringisch, später barisch, dann erst luxemburgisch.

In ihrem Werk „Die kirchlichen Kunstdenkmäler des Dekanats Esch“, D'Hémecht, 1957, Heft 2 und 3, Sankt-Paulus-Druckerei A.G. Luxemburg, berichten Dr. Richard Maria Staud und Joseph Reuter über einen Grafen von Bar, wahrscheinlich Heinrich II (1214-1239), der zu Beginn des 13. Jahrhunderts Beles und Differdingen nach Böhmerrecht befreite; am 18. Oktober 1373 habe Wenzel I., König von Böhmen und Herzog von Luxemburg (1352-1383), die Freieung von Beles bestätigt.

Es war ein Herr von Zolver, der gegen Ende des 13. oder erst zu Beginn des 14. Jahrhunderts in Beles ein freies adliges Burghaus gründete, aus dem sich die Grundherrschaft Beles entwickeln sollte. Herren in Beles waren im 14. Jahrhundert diejenigen von Kayl, später diejenigen von Sassenheim. Und es war eben auch J. Jacques von Daun, Herr von Sassenheim, der mit Antonia von Ouren vermählt war, der am 10 Juli 1651 das ihnen gehörende Dorf Beles für 3 860

Taler an das Ehepaar Antoine Blanchart und Catherine von Everlingen verkaufte. Die Familie de Blanchart sollte daraufhin in Beles bis zur Französischen Revolution Grundherr bleiben.

Erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts traten die ersten Zeichen einer selbständigen Pfarrei Beles ans Tageslicht. Im Jahre 1272 ging die Rede von einem Priester „Tillemannus de Belevas“. Im Jahre 1330 wird Belvas auch in der Steuerliste der Pfarreien des Erzbistums Trier unter den Pfarrorten des Dekanats Luxemburg aufgelistet.

Anfangs gehörte Beles zur Pfarrei Zolver, die dem hl. Viktor als Schutzpatron unterstellt war. Nach dem alten, noch geltenden Kirchenrecht war es verboten, bei einer Neugründung der Mutterkirche ein Zehnt zu entfremden. Deshalb bezog der Pfarrer von Zolver bis Ende des 16. Jahrhunderts ein Drittel des Beleser Zehnten; danach legten, wie es in besagtem Werk heißt, „die Herren von Beles, dem Beispiel Zolvers folgend, Hand auf die Pfarrei. Beles wurde eine ‚Sackpfarrei‘, ähnlich dem ‚Personnat Zolver‘“. Die Beleser Herren ernannten die Pfarrverwalter, verteilten den Zehnten nach ihrem Belieben und ließen dem Pfarrer somit nicht viel übrig. Zu jenem Zeitpunkt war der hl. Petrus Kirchenpatron.

Es läßt sich anscheinend nicht mehr genau ermitteln, wann und durch wen die Gründung der Pfarrei erfolgte. Es scheint, als deute alles auf Trier hin, besonders wegen der Schutzherrschaft des hl. Petrus. Zwischen dem 12. und dem 13. Jahrhundert war die alte Pfarrei St. Viktor von Zolver aufgeteilt worden und die Nikolauspfarre neu gegründet worden; dabei hatte Trier mit Hand angelegt. Es kann sein, daß Beles bei dieser Gelegenheit von Zolver getrennt wurde. Somit könnte die Gründung der Pfarrei nach 1250 angesiedelt werden, als Beles nämlich „freiadliger Herrrensitz“ wurde.

Im Jahre 1570 besaß die Kirche drei Altäre und einen Kelch. Das Patronatsrecht stand dem Herrn von Sassenheim zu. Zehntherrn waren die Äbtissin von Differdingen, die Priorin von Marienthal und der Pfarrer von Zolver.

In einem Visitationsbericht des Jahres 1629 wurden Differdingen, Marienthal und Zolver nicht weiter als Zehntherrn angeführt; gegen ein Einkommen von 20 Malter Getreide mußte der Pfarrer für den Unterhalt des Chores sorgen zu einem Zeitpunkt, da die Kirche drei konsekrierte Altäre, doch keinen Predigt- und keinen Beichtstuhl besaß. 1678 und 1681 wurde Beles mit den umliegenden Ortschaften ein Opfer der Brandstiftung und des Raubes durch französische Truppen; bei dieser Gelegenheit trug auch die Kirche große Schäden davon. So wurde 1714 der hl. Petrus als Patron vom hl. Mauritius abgelöst. Das Schiff der Kirche war der besterhaltene Teil, das Chor war baufällig, die Kirche hatte weder eine Sakristei noch einen Turm, dafür aber zwei Glocken, ein silbernes Ciborium und einen kupferversilberten Kelch. 1738 erwähnt der Visitationsbericht erneut den hl. Petrus als ersten, den hl. Mauritius als zweiten Patron der Kirche.

1772 war die Kirche in einem desolaten Zustand: Regen drang durch das Turmdach ein, Fußboden und Sakristei waren reparaturbedürftig, die Kirchenbänke zerbrochen. Wohl besaß die Kirche nunmehr einen Predigt- aber noch immer keinen Beichtstuhl. Die Zehntherrn und die Synodalen wurden nun ultimativ aufgefordert, bis zum Tag des hl. Johannes diesen Mißständen aufzuhelfen, andernfalls die Kirche dem Interdikt unterliege.

Bei der unter Napoleon I. im Jahre 1803 vorgenommenen Neuordnung wurde Ernsdorf von Beles getrennt und in Zolver eingepfarrt. Zwischen 1805 und 1808 war Beles eine „succursale non payée“, so daß der Unterhalt der Kirche und des Pfarrers zu Lasten der Gemeindeverwaltung waren. 1808 wurde Beles eine staat-

lich anerkannte Pfarrei. Seit jener Zeit auch bilden Beles, Zolver, Ehleringen und Sassenheim die Gemeinde Sassenheim.

1859 erstellte Staatsarchitekt Charles Arendt die Pläne zur Errichtung eines neuen Gotteshauses, die umgehend verwirklicht wurden.

Nach den Minettefunden im Süden des Landes, stieg die Bevölkerungszahl sprunghaft an und verdoppelte sich innerhalb eines Jahrzehnts. So wurde im Frühjahr 1877 der Entschluß gefaßt, eine größere und prächtigere Pfarrkirche, eben die heutige, zu errichten. Als Architekt fungierte Pierre-Antoine Kemp aus Luxemburg, als Bauunternehmer Michel Betz aus Welscheid. Der Kostenanschlag der am 29. Oktober 1877 konsekrierten Kirche belief sich auf 47 000 F.

R. Zenner